

Betriebs  
Kranken  
Kassen

Magazin für Politik, Recht und  
Gesundheit im Unternehmen

# #DigitalLeadership BREMSE R ODER ANTREIBER?



## ■ DIGITALPOLITIK

Wird das Gesundheitssystem von der digitalen Zukunft abgekoppelt? Patienten werden das verhindern.

## ■ GESUND FÜHREN

Kluge Netzwerke und Strategien für die Generation 50+ in der Arbeitswelt



„RISE OF THE SILVER WORKER“

## DIE GENERATION 50+ IN DER ARBEITSWELT

Von Dirk Rennert, Karin Kliner und Matthias Richter, Bereich  
Gesundheitsberichterstattung der Abteilung Datenmanagement, Empirie, IT

Der demografische Wandel ist längst in der Arbeitswelt angekommen – jeder dritte Beschäftigte ist heute schon 50 Jahre oder älter. Wie kann Arbeit gesundheits- und altersgerecht gestaltet werden und was muss getan und beachtet werden, damit die Beschäftigten der Generation 50+ möglichst lang im Arbeitsleben verbleiben (wollen)? Ausgehend von der gesundheitlichen Lage der Beschäftigten 50+ widmet sich der BKK Gesundheitsreport 2018 im Schwerpunkt diesen und weiteren Fragen.



© Zero Creatives/Image Source/Getty Images

### JEDER DRITTE BERUFSTÄTIGE 50 JAHRE UND ÄLTER

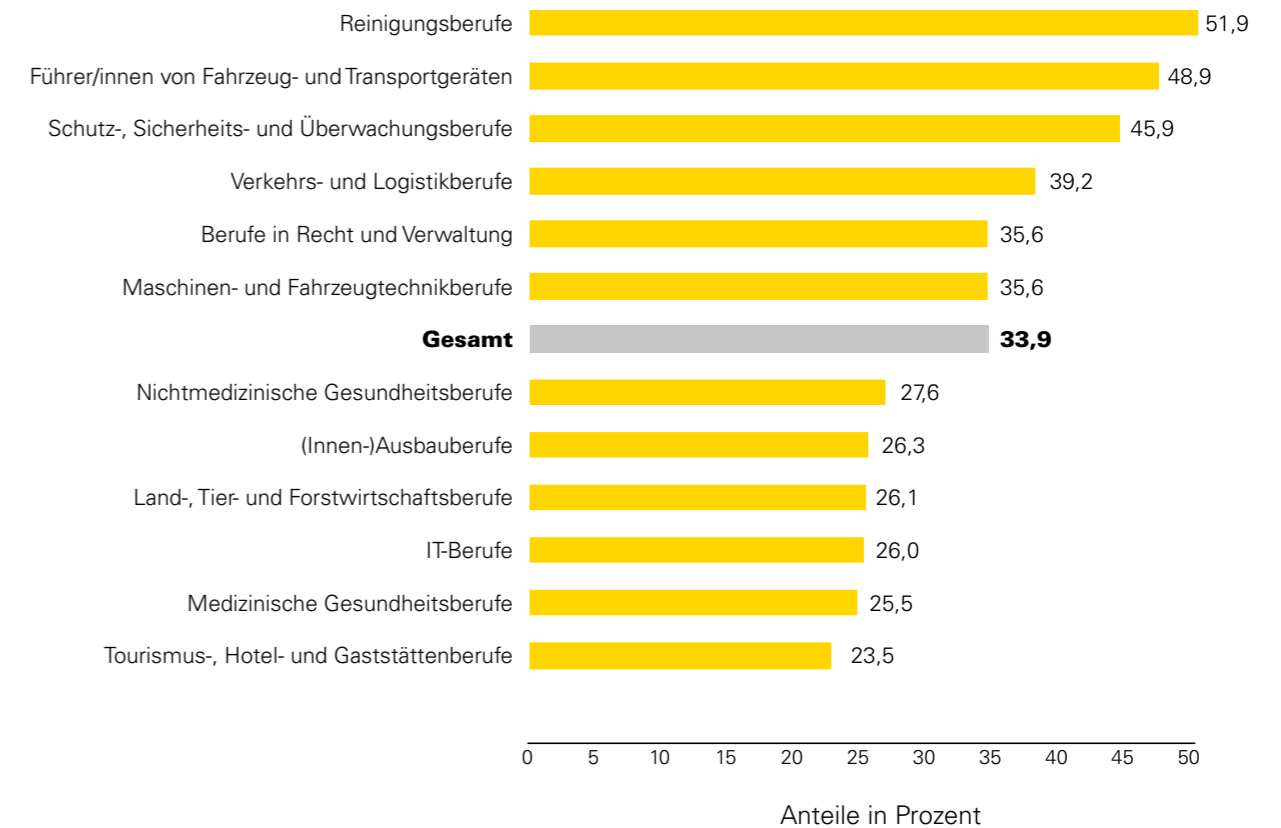
Mehr als jedes dritte beschäftigte Mitglied der Betriebskrankenkassen (33,9%) gehört aktuell zur Generation 50+ – Tendenz steigend. Im Vergleich dazu lag deren Anteil an allen Beschäftigten vor einer Dekade gerade einmal bei einem Fünftel (ca. 20,8%). Diese Entwicklung macht deutlich, dass der demografische Wandel insbesondere in der Arbeitswelt zunehmend an Bedeutung gewinnt. Wie es genau um die Gesundheit der Beschäftigten 50+ steht und welche Branchen, Berufe und weitere Merkmale besonders hervorstechen, steht im Fokus des diesjährigen BKK Gesundheitsreports mit dem Schwerpunktthema *Arbeit und Gesundheit – Generation 50+*. Auszüge hieraus werden im Folgenden berichtet.

- » Dem prognostizierten Fachkräftemangel allein durch die gebetsmühlenhafte Wiederholung der Forderung zur Anhebung des Renteneintrittsalters auf 70+ zu begegnen, wird sicher nicht ausreichen. «

#### DEMOGRAFISCHER WANDEL NICHT ÜBERALL GLEICH

Vom demografischen Wandel sind die Berufsgruppen in sehr unterschiedlichem Maße betroffen (**Abbildung 1**). Während mehr als jedes zweite beschäftigte BKK Mitglied in den Reinigungsberufen 50 Jahre oder älter ist, trifft dies z.B. bei den IT-Berufen aktuell nur auf etwas mehr als ein Viertel der Beschäftigten zu – die Auswirkungen des demografischen Wandels sind also zwischen den Berufsgruppen sehr unterschiedlich verteilt. Allerdings lässt ein geringer Anteil an älteren Beschäftigten nicht automatisch den Schluss zu, dass es sich hier um einen für junge Beschäftigte besonders attraktiven Beruf handelt. So sind zwar die IT-Berufe für jüngere Beschäftigte ein meist attraktiveres Tätigkeitsfeld als die nichtmedizinischen Gesundheitsberufe (z. B. Altenpfleger). Bei letzteren ist aber auch deshalb der Anteil Beschäftigter 50+ so gering, da hier viele ältere Beschäftigte aufgrund der hohen Arbeitsbelastung entweder den Beruf wechseln oder sogar vorzeitig meist krankheitsbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden.

#### ANTEILE DER BESCHÄFTIGTEN MITGLIEDER 50+ NACH BERUFEN (BERICHTSJAHR 2017)



**Abbildung 1:** Anteile der beschäftigten Mitglieder 50+ nach Berufen (Berichtsjahr 2017)

## AU-TAGE DER BESCHÄFTIGTEN MITGLIEDER NACH ALTER UND BERUFEN (BERICHTSJAHR 2017)

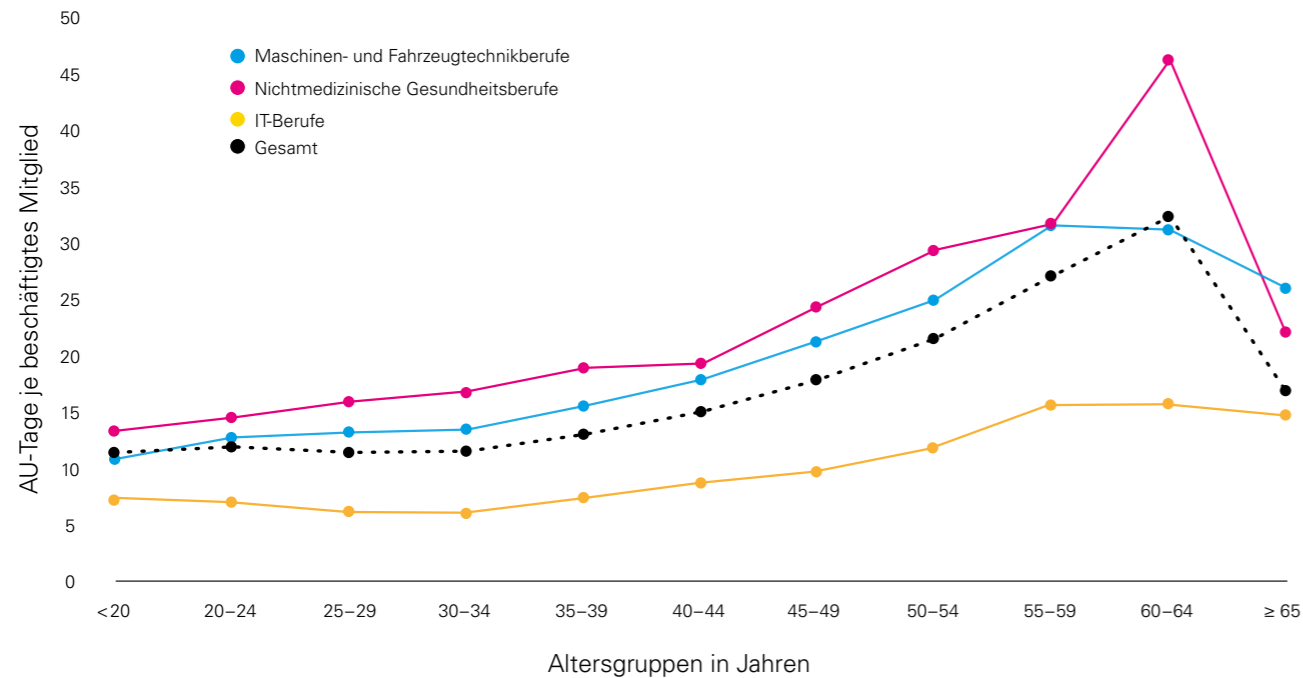


Abbildung 2: AU-Tage der beschäftigten Mitglieder nach Alter und Berufen (Berichtsjahr 2017)

### BERUFSERFAHRUNG SCHAFFT AUSGLEICH

Fakt ist: Mit zunehmendem Lebensalter steigt die Wahrscheinlichkeit, dass bestimmte Erkrankungen häufiger auftreten. Besonders deutlich wird dies bei den Herz-Kreislauf-Erkrankungen – diese spielen bei den jüngeren Beschäftigten nahezu keine Rolle, werden erstmalig im mittleren Lebensalter relevant und nehmen kurz vor dem Renteneintrittsalter stark an Verbreitung zu. Fakt ist aber auch, dass sich zahlreiche Erkrankungen schon frühzeitig und gezielt z.B. durch gesunde Ernährung und Bewegung verhindern lassen. Zudem ist eine Vielzahl weit verbreiteter Erkrankungen, wie z.B. Bluthochdruck oder Diabetes, relativ selten mit Arbeitsunfähigkeit oder gar verminderter Arbeitsleistung verbunden, da es hier bereits gut etablierte Therapiemöglichkeiten gibt. Darüber hinaus ist als weiterer Fakt durch Studien gut belegt, dass – trotz des Nachlassens einiger physischer und psychischer Leistungsvoraussetzungen im Alter – die Arbeitsleistung insgesamt nicht abnimmt, wie im kommenden BKK Gesundheitsreport im Beitrag von Prof. Dr. Jürgen Wegge ausgeführt wird (Lesen Sie dazu auch das Interview mit Prof. Wegge in diesem Heft auf Seite 70). Ältere Beschäftigte können auf der anderen Seite nämlich u. a. mit ihrer Erfahrung sowie größerer sozialer Kompetenz und Gewissenhaftigkeit punkten.

### ARBEIT IST (NOCH) NICHT ÜBERALL ALTERSGERECHT

Bei den Beschäftigten sind es die ausgeübte Tätigkeit und die damit verbundenen Arbeitsbelastungen, die im Zusammenhang mit dem Alter einen bedeutenden Einfluss auf die Gesundheit des Berufstätigen ausüben. An den in **Abbildung 2** beispielhaft dargestellten Berufsgruppen zeigt sich eindrucksvoll, wie unterschiedlich sich die Arbeitsunfähigkeitstage (AU-Tage) im Zusammenhang mit dem Alter entwickeln. Während die Beschäftigten in den IT-Berufen in allen Altersgruppen deutlich unter den jeweiligen Gesamtwerten liegen,

### AU-TAGE DER BESCHÄFTIGTEN MITGLIEDER NACH ALTER, AUSGEWÄHLTEN KRANKHEITEN UND BERUFEN (BERICHTSJAHR 2017)

Beschäftigte < 50 Jahre

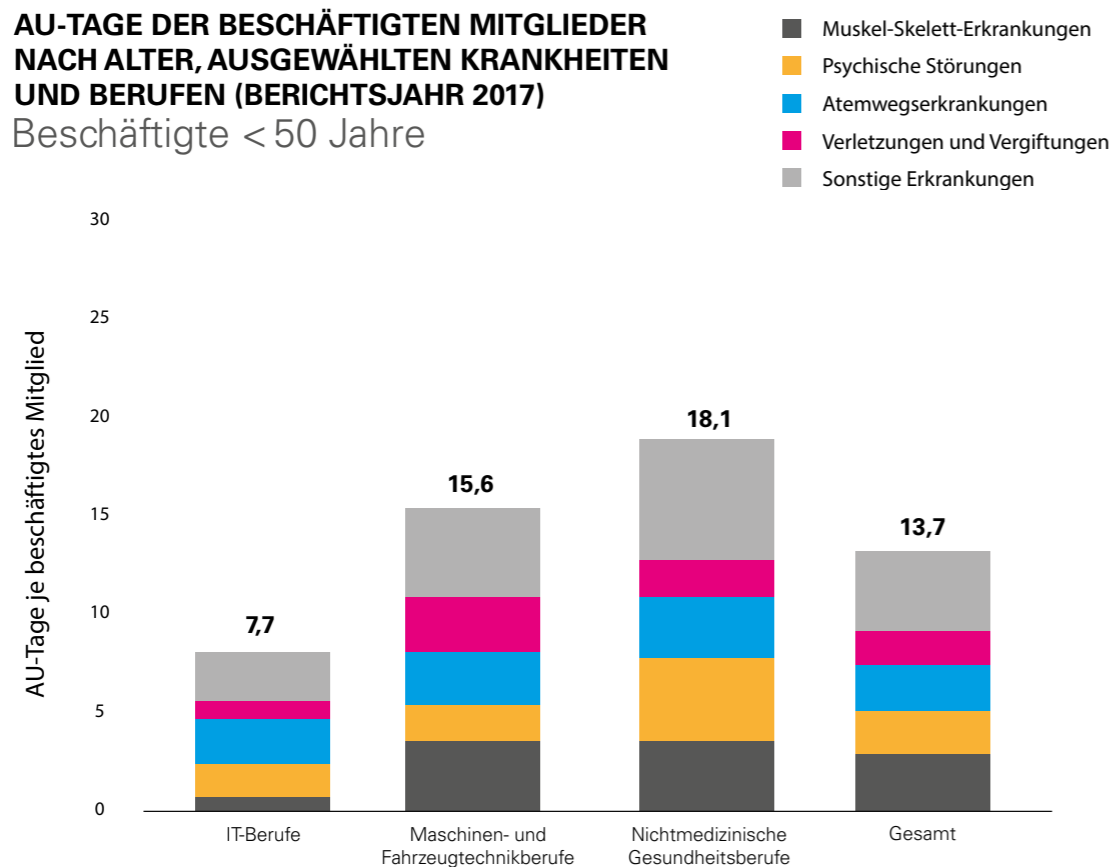


Abbildung 3: AU-Tage der beschäftigten Mitglieder nach Alter, ausgewählten Krankheitsarten und Berufen (Berichtsjahr 2017)

### AU-TAGE DER BESCHÄFTIGTEN MITGLIEDER NACH ALTER, AUSGEWÄHLTEN KRANKHEITEN UND BERUFEN (BERICHTSJAHR 2017)

Beschäftigte ≥ 50 Jahre

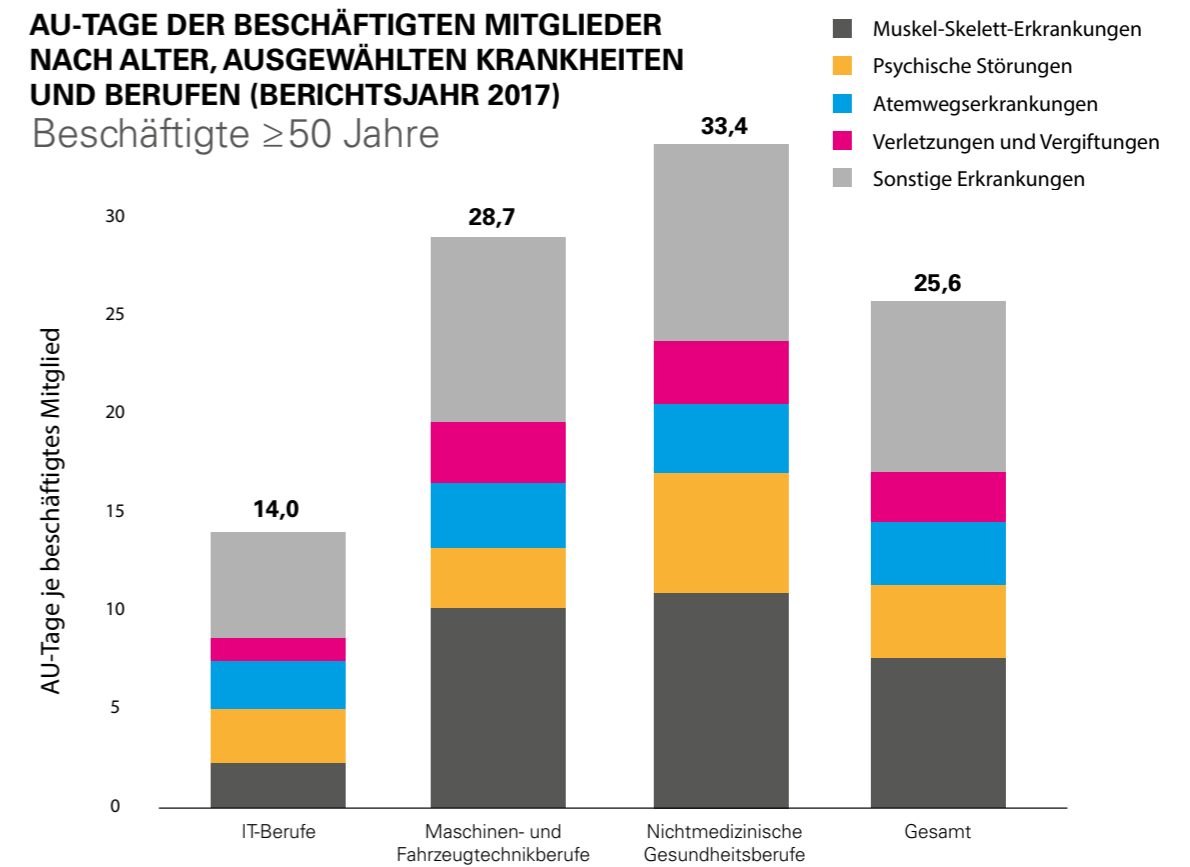


Abbildung 4: AU-Tage der beschäftigten Mitglieder nach Alter, ausgewählten Krankheitsarten und Berufen (Berichtsjahr 2017)

zeigen sich bei den Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufen (z. B. KFZ-Mechaniker) und vor allem auch bei den nichtmedizinischen Gesundheitsberufen (z. B. Altenpfleger) nahezu durchgehend überdurchschnittlich viele Fehltag.

Besonders gravierend wird der Unterschied in der Gruppe der 60- bis 64-jährigen Beschäftigten: Die in den nichtmedizinischen Gesundheitsberufen Beschäftigten weisen hier nahezu das 3-Fache an AU-Tagen im Vergleich zu den in IT-Berufen Tätigen gleichen Alters auf. Zunächst überraschend ist, dass bei den 65-jährigen und älteren Beschäftigten ein deutlicher Rückgang der AU-Tage zu beobachten ist. Dabei handelt es sich aber keineswegs um eine altersbedingte Spontanheilung, vielmehr wird hier der sogenannte *healthy worker effect* wirksam. Viele der besonders belasteten und kranken Beschäftigten scheiden noch vor dem regulären Renteneintrittsalter aus dem Beruf oder im schlimmsten Fall vollständig aus dem Erwerbsleben aus, so dass in der Gruppe der 65-jährigen und älteren

Erwerbstätigen vorwiegend die Gesunden im Arbeitsleben verbleiben. Dass auch dieser Effekt nicht für alle in gleichem Maße gilt, zeigt sich bei den IT-Berufen. Anscheinend sind hier die Arbeitsbedingungen alter(n)sgerechter als bei den anderen Berufsgruppen.

#### UNTERSCHIEDLICHE BELASTUNGEN = UNTERSCHIEDLICHE KRANKHEITSARTEN

Betrachtet man zusätzlich noch die krankheitsspezifische Entwicklung der AU-Tage, so zeigen sich die speziellen Auswirkungen berufsspezifischer Belastungen (**Abb. 3 und 4**). Zum einen sind es bei den Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufen – stellvertretend für die Gruppe der vorwiegend körperlich belastenden Tätigkeiten – vor allem die AU-Tage aufgrund von Muskel- und Skeletterkrankungen, die altersbedingt deutlich ansteigen. Zum anderen sind es bei den nichtmedizinischen Gesundheitsberufen – stellvertretend für die Gruppe der psychisch und körperlich belastenden Berufe – zusätzlich zu den Muskel- und



Skeletterkrankungen auch die AU-Tage aufgrund psychischer Störungen, die deutlich zunehmen. Für die unter die nichtmedizinischen Gesundheitsberufe fallende Gruppe der Altenpflegekräfte wird es deshalb in Zukunft vor allem aufgrund des aktuell schon bestehenden Mangels an Personal eine besondere Herausforderung sein, Arbeit altersgerecht und gesundheitsförderlich zu gestalten.

### BESCHÄFTIGTE 50+: HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN

Der demografische Wandel ist schon längst in der Arbeitswelt angekommen. Dem prognostizierten Fachkräftemangel allein durch die gebetsmühlenhafte Wiederholung der Forderung zur Anhebung des Renteneintrittsalters auf 70+ zu begegnen, führt in die falsche Richtung. Soll gesundheitsförderliche Beschäftigung 50+ gelingen, so müssen u. a. die mit der Tätigkeit verbundenen körperlichen und psychischen Arbeitsbelastungen altersgerecht gestaltet sein. Der zukünftige Wettbewerb um Fachkräfte wird sich vor allem daran messen lassen müssen, wie attraktiv Arbeitsplätze für Beschäftigte 50+ sind, so dass deren Erfahrung wertschätzend genutzt wird und auch Weiterbildungsangebote kein Fremdwort für diese Gruppe darstellen.

Spannend ist und bleibt zudem, inwieweit hier die Digitalisierung bzw. Automatisierung ein Treiber gesundheitsförderlicher und altersgerechter Arbeitsgestaltung sein kann. So wird es vielleicht bald selbstverständlich sein, dass z.B. nachlassende Muskelkraft mithilfe von Exoskeletten kompensiert wird oder Arbeitsvorgänge generell mit Hilfe von

individualisierten Informationen, die über Daten-Brillen in Augmented Reality zur Verfügung stehen, erleichtert werden. Daneben ist und bleibt im privaten Bereich die Pflege von Angehörigen vor allem in der Generation 50+ ein zentrales Thema und wird im Sinne der Vereinbarkeit von Beruf und Familie neben der Kinderbetreuung in den kommenden Jahren noch massiv an Bedeutung gewinnen.

Viele Unternehmen haben das Potenzial der Beschäftigten der Generation 50+ längst erkannt und die Chance ergriffen, ihre Personalpolitik gezielt an den Lebensphasen der Beschäftigten auszurichten, um deren wertvolle Berufserfahrungen und deren Know-how nicht zu verlieren. Die Betriebskrankenkassen unterstützen sie dabei mit ihrem Wissen zur gesundheitsförderlichen und altersgerechten Gestaltung von Arbeit. ■



### BKK GESUNDHEITSREPORT 2018

Weitere Details zum Schwerpunktthema mit Sonderanalysen für das Arbeitsunfähigkeitsgeschehen, die ambulante und stationäre Versorgung sowie die Arzneimittelverordnungen finden Sie im neuen BKK Gesundheitsreport 2018, der in diesem Jahr am 27. November erscheint.

Neben der Printversion wird allen interessierten Lesern auch wieder eine frei verfügbare PDF-Datei des Reports inklusive zahlreicher Zusatzinformationen und Daten unter folgendem Link zur Verfügung stehen:

[www.bkk-dv.de/180663](http://www.bkk-dv.de/180663)

